

Ergebnisse zum Thema „Fernsehen am Abend“

1 Das Anliegen der Befragung

„Insgesamt ist eine leichte Verschiebung der abendlichen Fernsehnutzung in den letzten Jahren beobachtbar. Immer mehr Kinder sitzen immer später am Tag vor dem Fernsehgerät.“¹ Vor allem das Wochenende ist ein besonders fernsehintensiver Zeitraum in der Familie, gerade was das abendliche Fernsehen betrifft. „Nach wie vor sehen Kinder wie auch Erwachsene am Wochenende überdurchschnittlich viel fern. Im Tagesverlauf liegt der Höhepunkt der Fernsehnutzung bei Kindern zwischen 18.45 Uhr und 20 Uhr. Freitags sitzt um 21.45 Uhr noch jedes fünfte Kind vor dem Fernseher, samstags um 22.45 Uhr sind es immerhin noch 10 Prozent aller Kinder.“²

Ausgehend von dieser Entwicklung stellt sich die Frage, welche medienpädagogischen Konsequenzen sich aus der Verlängerung der Fernsehzeit von Kindern in die Abendstunden ergeben. Vor allem, da die Programmanalyse in der Primetime, also der Zeit zwischen 20.15 Uhr und 22 Uhr, einen relativ großen Anteil an gewalt- und actionhaltigen Sendungen aufweist.

Vor diesem Hintergrund ist es von besonderem Interesse, wie das abendliche Fernsehen in den Familien gehandhabt wird, ob und welche Regeln es gibt und nach welchen Kriterien diese Regeln ausgehandelt werden.

2 Die befragten Kinder und Eltern

Insgesamt nahmen 73 Kinder im Alter von 7 bis 13 Jahren an einer face-to-face-Befragung mit Hilfe eines halbstandardisierten Fragebogens (s. Anhang) teil. Mit Hilfe von Tonträgern wurden die Interviews mit den Kindern aufgezeichnet. Die Befragung fand im Dezember 2002 statt und wurde in den Städten Augsburg, Hamburg, Leipzig, München und Landau durchgeführt. Die Verteilung der befragten Kinder nach Alter und Geschlecht war folgende:

	Jungen	Mädchen
Gruppe 1 (7–10Jahre)	18	25
Gruppe 2 (11–13 Jahre)	9	21
Gesamt	27	46

Außerdem wurden 10 Eltern in München befragt, wie das abendliche Fernsehen in der Familie gehandhabt wird, ob und welche Regeln bei ihnen gelten usw. Auch diese Interviews wurden mit Hilfe eines halbstandardisierten Fragebogens durchgeführt und auf Tonträgern aufgezeichnet.

1 Feierabend, Sabine/Klingler, Walter: Was Kinder sehen. Eine Analyse der Fernsehnutzung von Drei- bis 13-Jährigen 2001. In: Media Perspektiven 5/2002. Seite 225

2 ebd.

3 Zusammenfassung der Ergebnisse

Fernsehen zur Primetime – Wer, wann, was und mit wem?

Die Fernsehzeiten

Bei den abendlichen Fernsehzeiten unterscheiden sich die Wochenenden wie erwartet erheblich von den Tagen unter der Woche. Die meisten Kinder (24 Nennungen) dürfen am Freitag länger als 22 Uhr fernsehen. Bei den 11- bis 13-Jährigen sind es 43 Prozent dieser Altersgruppe, bei den 7- bis 10-Jährigen sind es immerhin noch 25 Prozent. Die zweithäufigste Antwort auf die Frage, wie lange am Abend ferngesehen werden darf, war bis 22 Uhr (20 Nennungen). Nur bis 20 Uhr dürfen freitags – nach eigener Aussage – insgesamt 11 Kinder sehen (20 Prozent der 7- bis 10-Jährigen und 7 Prozent der 10- bis 13-Jährigen).

Auch am Samstagabend zeigt sich ein ähnliches Bild: Hier dürfen sogar insgesamt 28 Kinder noch nach 22 Uhr fernsehen (32 Prozent der 7- bis 10-Jährigen und 47 Prozent der 10- bis 13-Jährigen). Bis 22 Uhr dürfen noch 21 Kinder am Samstag fernsehen (23 Prozent der 7- bis 10-Jährigen und 37 Prozent der 10- bis 13-Jährigen). Die Primetime verpassen am Samstag lediglich 10 Kinder.

Im Vergleich dazu ist unter der Woche angesichts anderer Gegebenheiten und Notwendigkeiten (wie z. B. Schule) eine eingeschränkte Fernsehnutzung am Abend festzustellen. Die meisten Kinder (39 Nennungen) dürfen an den Tagen Sonntag bis Donnerstag nicht länger als 20 Uhr den Fernseher einschalten (67 Prozent der jüngeren und 33 Prozent der älteren Kinder). Bis 21 Uhr dürfen noch 24 Kinder fernsehen (26 Prozent der jüngeren und 42 Prozent der älteren Kinder), bis 22 Uhr nur noch 5 Kinder. Im Gegensatz zum Wochenende wird hier die „Grenze“ von den Eltern schon um 20 bzw. 21 Uhr gezogen.

Die Fernsehsituation

Die meisten Kinder sehen in der Primetime gemeinsam mit den Eltern fern (41 Kinder). Insgesamt 34 Kinder sehen überwiegend alleine abends fern, das sind 40 Prozent der jüngeren und 57 Prozent der älteren Kinder. Mit den Geschwistern sehen insgesamt noch 25 Kinder zu dieser Zeit fern, gemeinsam mit Freunden sind es lediglich 9.

Einen eigenen Fernseher (und damit die Möglichkeit auch alleine fernzusehen – auch das Abendprogramm) haben insgesamt 34 Kinder, das sind 32 Prozent der 7- bis 10-Jährigen und 67 Prozent der 11- bis 13-Jährigen. Geht es um die Auswahl des Programms, gab die überwiegende Mehrheit (55 Kinder) an, selbst bestimmen zu können, was auf dem Programm stehen soll. 20 Kinder berichtete, dass ihre Eltern das Programm für sie auswählen. 25 Kinder schauen einfach bei den Eltern oder Geschwistern am Abend mit.

Die Sendungen

Auf die Frage nach konkreten Sendungen, die bei Kindern am Abend auf dem Programm stehen, wurden viele verschiedene genannt. Die meisten Nennungen konnte *Wer wird Millionär?* (RTL) mit Günther Jauch auf sich vereinen, ansonsten wurden Sendungen quer durch die verschiedenen Genres genannt: *Tatort* (ARD), *Kommissar Rex* (SAT.1), *Buffy – Im Bann der Dämonen* (PRO 7), *Charmed – Zaubhafte Hexen* (PRO 7), *Deutschland sucht den Superstar* (RTL) etc.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass viele Kinder – zumindest am Wochenende – das Erwachsenenprogramm entweder alleine oder gemeinsam mit den Eltern rezipieren. Was sie zu sehen kriegen ist sehr unterschiedlich: Vom realitätsnahen Krimi wie *Tatort* (ARD) über actionreiche Kost wie *Alarm für Cobra 11 – Die Autobahnpolizei* (RTL) bis zu Familienfilmen wie *Ein Hund namens Beethoven* oder unheimlichen Mystery-Serien wie *Akte X – Die unheimlichen Fälle des FBI* (PRO 7) oder *X-Factor: Das Unfassbare* (RTL 2). Umso wichtiger ist es, das Programmangebot in der Primetime genauer zu betrachten.

Fernsehen zur Primetime: Das Angebot aus Sicht von Kindern

Das Angebot in der Primetime (also der Zeit zwischen 20 Uhr und 22 Uhr) ist äußerst vielfältig: Neben Sendungen, die für Kinder nicht relevant sind, wie z. B. Volksmusiksendungen oder Spielfilme älteren Datums, gibt es Sendungen im Abendprogramm, die bei ihnen sehr beliebt sind: **Zeichentrickfilme** wie etwa *Asterix* (immer wieder auf SAT.1 zu sehen) oder der Knettrickfilm *Chicken Run* sind echte Highlights für das junge Publikum. Aber auch **Spiel- und Rateshows** wie *Wetten, dass ...?* (ZDF) oder, wie schon erwähnt, *Wer wird Millionär?* (RTL) kommen bestens an. Bei dieser Art von Familienunterhaltung sehen auch die meisten Eltern keine Probleme: „Wenn ich meine, dass Freitagabend ein lustiger Film kommt, dann schau’ ich mir das gerne mit den Kleinen zusammen an“, berichtet uns die Mutter einer 11- und einer 13-jährigen Tochter. „Und was sie total gerne sehen, das sind diese Quizshows, dieses *Wer wird Millionär?*“

Auf der anderen Seite gibt es am Abend Programmangebote, die nicht „kinderverträglich“ sind, da sie Kinder überfordern, belasten oder gar ängstigen können. Darunter können zum Beispiel gewalthaltige **Fernseh-Krimis** fallen. Vor allem, wenn sich die Verbrechen in realitätsnahen Milieus abspielen, stellen Kinder Bezüge zu ihrer eigenen Lebenswelt und ihrem eigenen familiären Umfeld her, was zu Angst und Verunsicherung führen kann. Aus diversen Untersuchungen³ ist bekannt, dass Kindern vor allem drastische und realitätsnahe Gewaltdarstellungen Probleme bereiten können. Diese Art von Gewalt taucht in der Primetime relativ häufig auf: Egal, ob in **Action-Serien** wie *Alarm für Cobra 1 – Die Autobahnpolizei* (RTL) oder *Alias* (PRO 7), in **Mystery-Serien** wie *Akte X* (PRO7) oder *X-Factor* (RTL 2). Einen besonderen Fall stellen dokumentarische oder halb-dokumentarische Formate dar, wie etwa *Notruf* (RTL) und *Aktenzeichen XY... ungelöst* (ZDF) oder die Sendungen der relativ neuen „**Crimetime**“ auf RTL 2 wie *Ungeklärte Morde – Dem Täter auf der Spur* oder *Autopsie – Mysteriöse Todesfälle*. Da es sich bei den gezeigten Fällen um echte Verbrechen handelt, können die Geschehnisse für Kinder besonders belastend sein.

Ein anderer „Problemfall“ für Kinder in der Primetime sind Sendungen, die ein fragwürdiges Welt- und Menschenbild vermitteln: Wenn bei *Die dümmsten... der Welt* (RTL 2) Privatleute zu Lachnummern abgestempelt werden, lässt man der Schadenfreude freien Lauf. Für Kinder ist diese Art von Abendunterhaltung kein gutes Anschauungsmaterial:

³ vergleiche u.a. Theunert, Helga/Pescher, Renate/Best, Petra/Schorb, Bernd: Zwischen Vergnügen und Angst – Fernsehen im Alltag von Kindern. Berlin 19942

Nach dem Motto „Wer den Schaden hat ...“ werden Menschen in all ihrer Unzulänglichkeit und ihrem Unvermögen vorgeführt und der Lächerlichkeit preisgegeben. Es scheint völlig normal zu sein, sich auf Kosten anderer zu amüsieren. Auf die Spitze treibt diese Form medialer Verspottung der TV-Entertainer Stefan Raab, der in seiner Sendung *TV total* (PRO 7) Showgrößen, aber auch peinliche Auftritte von Privatpersonen in z. B. Talkshows gnadenlos zur Schau stellt.

Auch ein Quotenhit wie *Deutschland sucht den Superstar* (RTL) hat aus pädagogischer Sicht „Ecken und Kanten“: Besonders in der ersten Hälfte der Castingshow wurden die jungen Leute regelrecht vorgeführt. Dabei mussten sie sich von der Jury harte Worte wie etwa „Du kannst nicht singen und siehst scheiße aus, was willst du hier?“ anhören. Das Argument, dass sie sich als Kandidatin oder Kandidat freiwillig der „Medienmacht“ ausliefern, kann hier ebenso wenig gelten wie seinerzeit bei Big Brother.

Fernsehen zur Primetime: Diskussion in der Familie

Gewalt ist immer ein Thema

Beim Thema Gewalt im Abendprogramm reagieren sowohl Eltern als auch Kinder sensibel: Insgesamt 74 Prozent der Kinder gaben an, dass ihre Eltern ihnen verbieten, bestimmte Sendungen am Abend zu sehen, hauptsächlich, weil zu viel Gewalt darin vorkommt. Darunter fällt „Gruseliges“, „Brutales“, „Horrorfilme“, „Kriegsfilme“ usw. Einige der befragten Kinder wissen auch konkrete Sendungen zu nennen, darunter *Akte X* (5 Kinder), *Buffy – Im Bann der Dämonen* (2 Nennungen), *Charmed*, *Alarm für Cobra 11* (je eine Nennung). Beinahe alle Befragten bestätigten, dass übermäßige Gewaltdarstellungen der Grund für das Verbot sei: "Weil das dann möglich ist, dass ich dann im Bett liege und wenn ich wach bin, dass ich dann immer an so was denke. Aber wenn ich schlafe, dann ist eigentlich alles in Ordnung. Alpträume kriege ich nicht, aber im Bett, bevor ich einschlafe, kann ich nicht einschlafen, weil ich Angst bekomme", so Marco, 10 Jahre. Weil sie um die Nöte ihrer Kinder wissen, ist es vielen Eltern wichtig, dass dem Nachwuchs am Abend nicht allzu Brutales im Fernsehen zugemutet wird: „Es darf halt nicht zu spannend sein und halt möglichst unblutig und möglichst wenig Gewalt im Prinzip. Aber es kann ein Riesenquatsch sein. Das ist schon okay, also das ist kein Problem“, so Klaus M., Vater eines 7-Jährigen.

Problematisch wird es aber dann, wenn das Fernseherleben von Geschwistern unterschiedlichen Alters unter einen Hut gebracht werden muss: „Also, wir haben manchmal das Problem, da er ja einen älteren Bruder hat und dann mit ihm Filme sieht, die er eigentlich noch gar nicht versteht. Also, zum Beispiel den Film *Ghostbusters*. Und dann bin ich lieber dabei, also da bin ich dann eigentlich immer dabei“ (Carola, Mutter eines 8- und eines 14-Jährigen). Insgesamt sind die Mütter strenger als die Väter: „Da sagt meine Mama dem Papa andauernd, dass er mir bei bestimmten Sachen die Augen zuhalten soll. Aber das macht er nie.“ (Carsten, 11 Jahre). Auch die Mutter des 9-jährigen Paul schaltet sich ein bzw. den Fernseher ab, wenn allzu Aufregendes auf dem Programm steht: „Meine Mutter sagt, sonst bekomm’ ich Alpträume.“

Vielen Kindern sind diese Verbote gar nicht so nicht unlieb, denn sie zeigen von sich aus wenig Interesse, spannendem und brutalem Erwachsenenprogramm beizuwohnen: "Wenn meine Mama Krimis anschaut, dann mag ich das nicht. Weil da kann ich nicht schlafen. Da krieg ich manchmal Alpträume und die sind so grässlich, wenn einer immer schießt und so. Das mag ich überhaupt nicht", sagt Cosima, 8 Jahre. 70 Prozent der Kinder gaben an, bestimmte Sendungen lieber nicht sehen zu wollen, selbst wenn es ihnen erlaubt wäre: Für Nadja (7 Jahre) sind zum Beispiel Nachrichten am Abend tabu: „Die mag ich nicht und die darf ich auch nicht. Weil die nicht so gut für Kinder sind und wenn zum Beispiel was über Kinder kommt, die entführt wurden, da bin ich total traurig.“ Für den 11-jährigen Axel dagegen ist *Hinter Gittern – Der Frauenknast* (RTL) keine geeignete Fernsehkost: "Das ist mir zuviel Action und da passieren zu viele Morde." Im Kontext drastischer Gewaltdarstellungen kann die Unsicherheit darüber, was im Fernsehen real ist und was nicht, für Kinder ein besonderes Rezeptionsrisiko darstellen. Zwei Kinder gaben an, dass ihnen die Sendung *X-Factor* (RTL 2) erhebliche Probleme bereitet, weil, so der 10-jährige Stefan, „man weiß nie, ob das stimmt oder nicht.“

Auf die Frage zu den Fernsehverboten am Abend wurden in Ausnahmefällen auch erotische Programmangebote genannt: "Was ich auf gar keinen Fall gucken darf, wenn ich mal später gucke, wenn, ist auf Neun Live diese Pornos oder so. Also, das darf ich auf gar keinen Fall." Die 12-jährige Ramona macht aber schnell klar, dass sie diesem Angebot sowieso nichts abgewinnen kann: „Aber ich gucke mir so was sowieso nie an, weil mir das total peinlich ist und weil ich das eigentlich auch ganz schön eklig finde.“

Gemeinheiten und Schadenfreude sind selten im Blick

Andere „Problemfälle“ im Abendprogramm als Gewalt und Erotisches wurden von den wenigsten Kindern genannt. Eine Ausnahme ist die 9-jährige Anastasia. Sie lehnt Sendungen wie *Die dümsten... der Welt* (RTL 2) ab, „wo dann dauernd irgendwas Schlimmes passiert und alle dann darüber lachen.“ Aber auch wenigen Erwachsenen ist offenbar bewusst, dass etliche Sendungen im Abendprogramm Kinder irritieren können, auch wenn keine physische Gewalt im Spiel ist. Werden in Comedy-Shows Menschen vorgeführt oder hoffnungsvolle Kandidaten in Deutschland sucht den Superstar (RTL) öffentlich heruntergemacht, kann das den Mädchen und Jungen vor dem Bildschirm im schlimmsten Fall fragwürdige Vorbilder liefern. Für Renate M., Mutter zweier Söhne im Alter von 8 und 11 Jahren, kommt aus diesem Grund die Sendung *TV total* (PRO 7) für das abendliche Familienfernsehen nicht in Frage: „Stefan Raab ist bei uns tabu. Den darf bei uns niemand schauen, weil der echt die Leute durch den Kakao zieht, also sich lustig macht auf Kosten anderer. Das finde ich einfach total blöd.“

Zusammenfassend lässt sich feststellen, dass sich das Problembewusstsein von Eltern hauptsächlich auf den Gewaltaspekt im Abendprogramm erstreckt. Dabei werden durchaus differenzierte Problemlagen wahrgenommen und es wird, je nach Alter der Kinder, zum Teil angemessen reagiert. Geht es allerdings um problematische Welt- und Menschenbilder oder um Sendungen, in denen Menschen vorgeführt und lächerlich gemacht werden, wird sowohl von Seiten der Eltern als auch von Seiten der Kinder wenig Kritik angebracht.

4 Sonstige Fernsehvorlieben von Kindern

Wie bisher auch, wurden die Kinder abschließend zu ihren sonstigen Fernsehvorlieben befragt. Gerade von den Jüngeren, die wenig über das abendliche Programm berichten konnten, wurde die Gelegenheit über ihre Fernsehfavoriten zu sprechen, dankbar angenommen.

Bei den 7- bis 9-Jährigen dominieren explizit für Kinder produzierte Formate: Märchenverfilmungen, die Kinder-Soap *Schloss Einstein* (ARD), „klassische“ Zeichentrickserien wie *Heidi*, *Wicki und die starken Männer* usw. stehen bei ihnen hoch im Kurs. Ab etwa 10 Jahren rücken auch verstärkt Angebote des Erwachsenenprogramms ins Zentrum des Interesses z. B. die Soap *Gute Zeiten – Schlechte Zeiten* (RTL), Comedy-Serien wie *Sabrina... total verhext!* (PRO 7) oder *Friends* (PRO 7), bei den Jungen auch die gewalthaltigen Anime-Angebote auf RTL 2 (vor allem *Dragon Ball Z*).

Eine Sendung scheint Kinder über alle Altersstufen hinweg anzusprechen: Die Zeichentrickserie *SpongeBob – Schwammkopf* (SuperRTL) wurde von den 7- bis 9-Jährigen als auch von 12- bis 13-jährigen Kindern als beliebte Sendung genannt.